

gelassen/ hingegen viele abergläubische Dinge bey der grossen Nachlässigkeit der Päbste/ und Unwissenheit der Prediger angenommen worden. Er habe ihm also keines weges in Sinn genommen/ von der Catholischen Kirche Christi abzuweichen/ oder von der Bischöflichen Gewalt etwas abzubrechen; sondern er wolle nur die nöthige Kirchen-Zucht herstellen/ und für treue Lehrer Sorge tragen/ damit das arme Volk wissen könne/ was es glauben oder nicht glauben solle. Dergleichen Nothwendigkeit der Besserung hätten andere Teutsche Fürsten auch wohl erkandt/ unter welchen auch sein Schwieger-Vater/ Herzog Georg/ selbst gewesen wäre. Er bliebe bey der wahren Ubereinstimmung der Catholischen Kirche/ wie solche in den Apostolischen Schrifften und alten Conciliis und glaubwürdigen Scribenten enthalten sey. Wie er denn bißhero keine Fanatische Meinungen in seinem Gebiethe verstattet hätte. Nach einem Concilio hätte er lange genung gewartet/ es verzöge sich aber/ durch des Pabstes Schuld/ dergestalt/ daß die Kirchen darüber würden verheeret werden/ wo man nicht zu Hülffe kam/ wiewohl er allezeit gerne bey einem Concilio erscheinen wolle/ wo es nur mögte gehalten werden. Hoffet also/ es werde der König Sigismund nicht übel deuten können/ daß er ihn um Genehmhaltung solches seines Vornehmens gebethen habe/ da er einige Mißbräuche abzuschaffen gesonnen/ damit die Kirche nicht gar verstorret werde. Er vergönnet aber seiner Gemahlin bey dem allen/ daß sie diejenigen Kirchen-Ceremonien, welche sie für andern liebte/ nach ihrem Gefallen in aller Freyheit behalten könnte/ sintemahl er dafür die größte Sorge trüge/ daß sie in vergnügter Ehe zusammen lebten. Daher bittet er zuletzt/ der König wolle jemand abschicken/ mit dem er weitläufftiger hievon reden könne/ welcher seiner Gemahlin vorstellen mögte/ daß der König desfalls seine Gewogenheit gegen ihr nicht verändern werde. Das ist es kürzlich/ das in besagtem Brieff weitläufftig ausgeführet wird. Wie nun die Churfürstin ihre Freyheit behielte/ konte sich König Sigismund/ ihr Herr Vater/ leicht gefallen lassen/ daß einige Veränderung in der Religion gemachet

machet